

Danksagung

Ein Buch ist nie das Ergebnis der Arbeit eines einzelnen alleine. Ohne eine Vielzahl an Kollegen und Freunden wäre dieses Projekt nie gelungen. Obwohl der Libanon und Bosnien in den letzten Jahren stets in den Medien präsent waren, bedarf es einen persönlichen Zugang zu den beiden Ländern. Erst wenn man versucht die Länder in ihrer gesamten Breite zu erfassen kann der Krieg in die nötige Perspektive gesetzt werden. Ich hatte leider weder die Gelegenheit den Libanon, noch Bosnien vor dem Ausbruch des Krieges zu besuchen. Diese Welt ist heute für immer verloren und kann nur aus Dokumenten und der Erinnerung rekonstruiert werden.

Zwei Menschen haben mir erst den Horizont erweitert und den Blick auf diese Länder gelenkt. Ohne Irena Ristić hätte ich mich nie dem Ausmaß mit den Ländern des ehemaligen Jugoslawien auseinandergesetzt. Ihre Meinung, wenn sie auch meiner manchmal widerspricht, hat mir die menschliche und hoffnungsvolle Seite der Region gezeigt. In Besuchen und zahllosen Gesprächen ist mir die Relevanz dieser Länder für Europa und für mich deutlich geworden. Mein Interesse an dem Libanon habe ich Amina Ghaddar zu verdanken. Durch Gespräche und stundenlange Diskussion und meinen Besuch im Libanon im April 1996 ist es mir in den Sinn gekommen einen Vergleich zwischen dem Libanon und Bosnien zu versuchen.

Großer Dank gebührt auch den beiden Professoren, die diese Arbeit betreut haben. Prof. Arnold Suppan vom Institut für Ost- und Südosteuropaforschung und Prof. Charlotte Teuber vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien haben viel konstruktive Kritik geübt und mich bei der Arbeit unterstützt. Während andere einem Vergleich der beiden Länder kritisch gegenüberstanden, haben mich beide unterstützt und das Gefühl gegeben, daß es sich hierbei um ein sinnvolles Unterfangen handelt. Tragischerweise verstarb Prof. Teuber im Februar 1998.

Zuletzt haben meine Eltern zum Erfolg dieser Arbeit beigetragen. Beide haben mir die moralische Unterstützung gegeben, die nötig war. Mein Vater hat durch seine präzise und umfangreiche Kritik die Qualität dieser Arbeit ermöglicht. Für das Endprodukt, mit all seinen Fehlern über natürlich nur ich alleine die Verantwortung.

Florian Bieber

Budapest, im November 1998

1. Einleitung

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit zwei Staaten, die durch Bürgerkriege in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten im Mittelpunkt außenpolitischer Berichterstattung standen. Nur ein Jahr nachdem der Bürgerkrieg im Libanon 1990 endete, begann der bewaffnete Konflikt in Jugoslawien. Die Ähnlichkeit der Bilder, die in den Medien von den beiden Kriegsschauplätzen in der ganzen Welt verbreitet wurden, lassen auf oberflächliche Parallelen zwischen beiden Staaten schließen.¹

In der Literatur zum Bürgerkrieg im Libanon finden sich oftmals Verweise auf eine „Balkanisierung“ des Landes. Während des Bosnienkrieges warnten Kommentatoren wiederum vor einer „Libanisierung“ des Landes. „Libanisierung“ soll hier den Staatszerfall in kleine Territorien beschreiben. „Balkanisierung“ steht hingegen für den Zerfall eines Reiches (z.B. Osmanisches Reich, Österreich-Ungarn) in kleine Nationalstaaten.² Weiterhin wurde bereits ein Vergleich zwischen den Konflikten in beiden Staaten unternommen. Die Aufmerksamkeit richtete sich jedoch ausschließlich auf die Folgen des Krieges.³

Unabhängig von der Möglichkeit aus der Analyse des einen oder anderen - oder beider - der Konflikte allgemeine Aussagen zu gewinnen, liegt ein Vergleich beider Staaten in historischer und politikwissenschaftlicher Perspektive nahe.

In historischer Perspektive sind beide Staaten durch ihre Zugehörigkeit zum Osmanischen Reich verbunden. Damit stellt sich die Frage, ob sich die spätere Entwicklung beider Staaten auf diese Gemeinsamkeit zurückführen lässt.

Aus politikwissenschaftlicher Sicht bildet die Entwicklung in beiden Staaten einen Prüfstein für die wissenschaftlichen Modelle der „Konkordanzdemokratie“ und des „Kampfes der Kulturen.“

Die oberflächlichen Parallelen bieten Anlaß beide Staaten umfangreicher und vielseitiger zu vergleichen. Im Rahmen dieser Arbeit sollen nicht die Kriege in Bosnien-Herzegowina (1992-1995) und im Libanon (1975-1990) erläutert werden. Vielmehr wird nach Hinweisen zum Verständnis gesucht. Der Gegenstand der Untersuchung ist die Entwicklung in der Zeit vor Beginn der Kriege in beiden Staaten. Im Zentrum der Arbeit steht dabei die Frage, welche Faktoren dazu beigetragen haben, einen Bürgerkrieg im Libanon und in Bosnien zu ermöglichen. Der Vergleich zwischen beiden

¹ z.B. Renate Flottau, Beirut auf dem Balkan, in: Der Spiegel, 49/1995, 159-162.

² So findet sich in Branka Magaš, *The Destruction of Yugoslavia. Tracking the Break-up 1980-1992* (London/New York 1993) 346-350 die Frage, ob der Krieg in Bosnien eine "Balkanisierung" oder eine "Libanisierung" darstellt. Gleichesmaßen verleihen Xavier Raufer, François Haut, *Le Chaos balkanique* (Paris 1993) ihrem Kapitel über den Krieg in Jugoslawien den Titel „La Libanisation?“ Siehe hierzu auch Georges Corm, *L'europe et l'orient. De la balkanisation à la libanisation: histoire d'une modernité inaccomplie* (Paris 1991). Zum Thema Balkanisierung siehe Maria Todorova, *Imagining the Balkans* (Oxford & New York 1997).

³ So wird in einer Studie der Frage nachgegangen, ob Bosnien bzw. Jugoslawien aus dem Krieg als nach nationalen/religiösen Kriterien geteiltes Land, wie Pakistan und Indien, hervorgehen wird oder ob sich der Krieg zu einem Dauerzustand, wie im Libanon, entwickelt. Srdjan Vrcan, *A European Lebanon in Making or a Replica of Pakistan/India Drama?*, in: Tonči Kuzmanić, Arno Truger (Hg.) *Yugoslavia, War* (Ljubljana/Schlaining 1993) 117-129.

Staaten soll klären, ob sich ähnliche oder sogar gleiche Ursachen für den Gewaltausbruch finden lassen.

Der Vergleich zwischen beiden Staaten soll zudem dazu beitragen in den Staaten zwischen einmaligen Erscheinungen und verallgemeinerbaren Entwicklungen zu unterscheiden: „The observer who studies just one country could interpret as normal what in fact appears to the comparativist as abnormal.“⁴ Die wichtigste Aufgabe des Vergleiches ist die Gegenüberstellung von *Vergleichbarem*. Hierbei muß zwischen formalen und funktionalen Gemeinsamkeiten unterschieden werden. So gibt es zum Beispiel in zwei Staaten einen Präsidenten. Die funktionale Parallelie ist aber möglicherweise der Präsident des einen Staates und der Ministerpräsident des anderen Staates. In Vergleich der Funktion von Institutionen und Entwicklung erfordert somit eine Analyse, die informelle Machtstrukturen berücksichtigt.⁵ Da in dieser Arbeit die historische Entwicklung eine bedeutsame Rolle spielt, gilt es einerseits die Chronologie beider Staaten gegenüberzustellen. Andererseits finden sich Ereignisse, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten funktionale Ähnlichkeiten aufweisen.

1.1. Struktur der Arbeit

In den ersten beiden Kapiteln dieser Arbeit wird in jedem Unterkapitel zuerst Bosnien-Herzegowina und der Libanon getrennt dargestellt. Abschließend findet sich jeweils ein Vergleich der jeweiligen Zeit oder des einzelnen Aspekts zwischen beiden Staaten.

Diese Arbeit gliedert sich in drei Teile:

Historischer Vergleich: Im ersten Teil wird die historische Entwicklung beider Staaten im 19. und 20. Jahrhundert dargestellt. Am Anfang steht die Geschichte Bosnien-Herzegowinas und des Libanons im Osmanischen Reich. Der Struktur und dem Zerfall des Osmanischen Reiches werden hier besondere Bedeutung beigemessen, da sie langfristige Auswirkungen auf das nationale und konfessionelle Zusammenleben in beiden Staaten hatte. Anschließend folgt eine Gegenüberstellung der Sonderrolle Bosnien-Herzegowinas in Österreich-Ungarn und der Autonomie des Mont Liban im Rahmen des Osmanischen Reiches. Das Interesse an dieser Zeit liegt in der politischen und wirtschaftlichen Modernisierung beider Länder begründet. In Folge wird die Zwischenkriegszeit und der 2. Weltkrieg in Bosnien und dem Libanon dargestellt. In diesen Jahren werden erstmals die Bruchlinien zwischen den Bevölkerungsgruppen deutlich, die später zum Krieg führen sollten. Der Vergleich der Nachkriegszeit weist diese Konflikte deutlicher auf, belegt aber auch die Bemühungen in Bosnien bzw. Jugoslawien und im Libanon nach 1945 die Spannungen zwischen den Konfessionen bzw. Nationen abzubauen. Die Jahre vor dem Bürgerkrieg, sowie der Krieg selber finden hier nur eine kurze Erwähnung.

Politikwissenschaftlicher Vergleich: Im zweiten Teil der Arbeit werden einzelne Aspekte in Bosnien-Herzegowina und im Libanon in den Jahren vor Kriegsausbruch verglichen (ab 1980 für Bosnien, ab 1970 für den Libanon). Dadurch soll die Komplexität der Faktoren für die Krise in beiden Staaten aufgezeigt werden, die zum Krieg führte. Die ersten beiden Vergleichspunkte stellen das politische System durch

⁴ Mattei Dogan, Dominique Pelassy, How to compare nations. Strategies in comparative politics (Chatham, N.J. 1990) 9.

⁵ Hierzu s. Dogan, Pelassy, How to compare nations, 37-43; Jan-Erik Lane, Svante Ersson, Comparative Politics. An Introduction and New Approach (Cambridge 1994) 11-27.

seine Institutionen und die Parteien in den Mittelpunkt. Weitere Elemente, die berücksichtigt werden, konzentrieren sich auf gesellschaftliche Faktoren. So wird neben der Entwicklung der Religionen und Medien auch die wirtschaftliche und soziale Lage in beiden Ländern verglichen. Abschließend wird kurz auf die Rolle der Nachbarstaaten bei der Verstärkung der innerstaatlichen Spannungen eingestellt. All diese Faktoren sollen auf möglichst breiter Basis die Krise beider Länder erklären helfen.

Theoretische Modelle: Abschließend sollen zwei theoretische Ansätze auf beide Staaten Anwendung finden. Die Theorie der „Konkordanzdemokratie“ (Arend Lijphart) setzt beim politischen System beider Länder vor Kriegsausbruch an. Der theoretische Ansatz über den „Kampf der Kulturen“ (Samuel Huntington) versucht hingegen, die Konflikte zwischen den Bevölkerungsgruppen beider Länder zu erklären. In diesem Kapitel wird beabsichtigt, die Parallelen und Unterschiede beider Staaten zu analysieren und anhand von theoretischen Modellen in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Die Theorien sollen jedoch auch mit Hilfe Vergleichs in den beiden ersten Abschnitten kritisch betrachtet werden.

1.2. Die Quellen

Da diese Arbeit einen Vergleich anstrebt, beschränken sich die Quellen überwiegend auf veröffentlichte Literatur. Die Literaturlage ist für Bosnien-Herzegowina und den Libanon sehr unterschiedlich. Während zu Bosnien umfangreiche Literatur veröffentlicht wurde, bestehen in der Literatur zum Libanon einige Lücken. So finden sich nur wenige Veröffentlichung zur Entwicklung des Autonomen Libanon zwischen 1860 und 1914. Für Bosnien stellt sich zwischen 1918 und 1991 die Schwierigkeit, daß es im Rahmen gesamtjugoslawischer Darstellungen nur marginal behandelt wird. Literatur, die die gesamte bosnische Geschichte behandelt, neigt andererseits dazu, die Entwicklungen in Kroatien und Serbien zu vernachlässigen.

Weiterhin werden nicht alle Bevölkerungsgruppen der beiden Länder gleichermaßen umfangreich in der Literatur behandelt. Die schiitische Bevölkerung des Libanon erhält erst seit ihrem stärkeren politischen Auftreten Ende der siebziger Jahre größere Aufmerksamkeit. Die bosnischen Muslime werden oft überproportional umfangreich dargestellt, während die Serben Bosniens vielfach zu geringe Beachtung finden.

Zum Krieg im Libanon und in Bosnien, sowie zu den Jahren zuvor, besteht bisher nur wenig wissenschaftliche Literatur. Die meisten Veröffentlichungen wurden von Journalisten verfaßt und sind von sehr unterschiedlicher Qualität.⁶

Zu einzelnen Aspekten, die in dieser Arbeit nur kurz erwähnt werden können, besteht umfangreiche Literatur. An den entsprechenden Stellen wird auf diese weiterführenden Quellen verwiesen.⁷

⁶ Zu den herausragenden journalistischen Werken zu Bosnien gehören Misha Glenny, The Fall of Yugoslavia (London 1993) und Laura Silver, Allan Little, The Death of Yugoslavia (London 1995). Für den Libanon sind dies Thomas Friedman, From Beirut to Jerusalem. One Man's Middle Eastern Odyssey (London 1990) und Arnold Hottinger, 7mal Naher Osten (München/Zürich 1991). Für negative Beispiele journalistischer Berichterstattung zu beiden Ländern s. Kapitel 4.

⁷ Folgende wissenschaftliche Arbeiten sind besonders hervorzuheben. Für Bosnien: Noel Malcolm, Bosnia. A Short History (London 1994) und Sabrina Petra Ramet, Balkan Babel. The Disintegration of Yugoslavia from the Death of Tito to Ethnic War (Boulder, Col. 1996). Für den Libanon: David C. Gordon, The Republic of Lebanon. Nation in Jeopardy (Boulder, Col. 1983) und Theodor Hanf, Koexistenz im Krieg. Staatszerfall und Entstehen einer Nation im Libanon (Baden-Baden, 1990).

Neben Büchern, Aufsätzen und Artikeln diente auch das Internet als Quelle für Informationen zu Bosnien-Herzegowina und dem Libanon. Während sich zur Zeit nur wenige wissenschaftliche Quellen aus dem Internet erschließen, finden sich dort umfangreiche Informations- bzw. Propagandamaterialien von Parteien, Lobbygruppen und Staaten. Weiterhin ermöglicht diese elektronische Quelle einen erleichterten Zugang zu Dokumenten. Wenn das Internet als Quelle verwandt wurde, wird durch die jeweilige Internet-Adresse darauf verwiesen.⁸

⁸ Zum Internet als Quelle wissenschaftlicher Arbeiten s. Ingo Mannteufel, World Wide Web-Ressourcen zu Ostmitteleuropa und zur Gemeinschaft Unabhängiger Staaten. Einführung, Voraussetzungen und Angebote, in: Osteuropa, Februar 1997, Jhrg. 47, 103-115; Esther Dyson, Toward a more mature Internet, in: Transition, 18.10.1996, Nr. 21, Vol. 2, 6-10, 79; Thomas A. Becker, Babylon im Cyberspace. Der Weg in die Wissengesellschaft: Highway ohne Leitplanken, in: Neue Zürcher Zeitung, 14.3.1997, Nr. 61, Jhrg. 218, 37 f.